

## **Zum Bestand**

**Laufzeit:** 1894-1978

**Umfang:** 45 Meter

**Erschließung:** Findbuch

Die Übernahme des Bestandes durch das RWWA erfolgte bereits kurz nach der Eröffnung des Konkursverfahrens Ende 1978. Durch Unsachgemäße Lagerung der Akten vor der Übernahme befand sich der Bestand zum Teil in schlechtem Zustand. Daher mussten bei der Verzeichnung Akten kassiert werden, die aufgrund von Beschädigungen und der Einwirkung von Feuchtigkeit nicht mehr benutzbar waren. Außerdem wurden massenhaft gleichförmige Akten, wie etwa Buchungsunterlagen zur Kontoführung, und eine größere Zahl technischer Detailskizzen nicht näher definierter maschineller Anlagen kassiert.

Das verzeichnete Material besteht größtenteils aus Akten, Bilanzen und Geschäftsbüchern der RLB und der assoziierten Firmen. Weiterhin beinhaltet der Bestand Unterlagen der Familie Holtkott, wobei die politischen und anderweitig geschäftlichen Aktivitäten des Unternehmers Alfred Holtkott besonders stark repräsentiert sind. Hinzuweisen ist noch auf die Akten und Geschäftsbücher der Betriebskrankenkasse der RLB und der Bedburger Kleinwohnungsgenossenschaft. Außer dem Schriftgut befinden sich noch etliche Fotos in den Unterlagen der RLB, die meist Betriebsfeiern und Tagungsfahrten der europäischen Linoleumfabrikanten abbilden.

Der zeitliche Rahmen des Bestands setzt 1894 ein und endet mit der Schließung der Firma 1978. Die frühen Jahre des Unternehmens sind dabei allerdings nur schwach dokumentiert. Durch Überlieferung von Unterlagen zu den arisierten Betrieben in Österreich erhält das vorhandene Aktenmaterial in den späten 1930er und 1940er Jahren eine größere Dichte. Der Schwerpunkt der Überlieferung liegt zeitlich jedoch auf der Zeit nach 1945.

Neben dem vorliegenden Bestand existieren einige weitere, ergänzende Akten zu den RLB im Stadtarchiv Bedburg. Es handelt sich dabei um städtische Akten mit dem Betreff RLB. Darunter befinden sich vor allem Genehmigungen zu Bauvorhaben, aber auch um Geschäftsberichte aus den frühen Jahren von 1902 bis 1908, Untersuchungen von Arbeitsunfällen von der Firmengründung bis in die 1920er Jahre, eine Akte Beschäftigung von jugendlichen und weiblichen Arbeitern und um eine Dokument über die Aussperrung der Arbeiter der RLB 1921.

## **Zur Unternehmensgeschichte**

Am 26. Januar 1897 gründete der Industrielle Adolf Silverberg die Rheinischen Linoleumwerke Bedburg, kurz RLB. Neben der ebenfalls durch Initiative Silverbergs entstandenen Bedburger Wollindustrie und der dort ansässigen Zuckerfabrik entwickelte sich die Linoleumproduktion schnell zu einem wichtigen Wirtschaftszweig in dieser Region. Bis zum Konkurs und zur Schließung der Fabrik 1978 haben die RLB eine mehr als achtzigjährige Geschichte erlebt.

Geprägt wurde das Unternehmen durch die Familie Holtkott. 1899 übernahm Richard Holtkott (1866-1950) die Leitung der Firma, die er bis zu seinem Tod 1950 innehaben sollte. Sein Sohn Alfred Holtkott (1903-1980) trat 1924 in die RLB ein, wohin ihm sein jüngerer Bruder Walter (1916-1996) einiger Jahre später folgte. Nach dem Tod des Vaters übernahmen die beiden Brüder die Führung der Geschäfte und schieden erst 1976 aus dieser Tätigkeit aus.

1938 lässt sich als weiteres Eckdatum in der Firmengeschichte benennen, als Richard Holtkott die Umwandlung der RLB von einer Aktiengesellschaft in eine Einzelfirma vollzog. Diese Einzelfirma bestand noch über seinen Tod hinaus, bis 1962 die Gründung der Rheinische Linoleumwerke

Bedburg Richard Holtkott GmbH & Co. KG erfolgte. Nach einer weiteren Umfirmierung 1970 führte das Unternehmen den Namen RLB Werke Bedburg GmbH & Co. KG.

Seit Mitte der 1920er Jahre kam es innerhalb der Linoleumindustrie in Deutschland und auf dem europäischen Kontinent verstärkt zur Bildung von Interessengemeinschaften und Zusammenschlüssen wie den Deutschen Linoleum-Werken oder dem Trust der Continentalen Linoleum-Union. Die RLB beteiligten sich nicht an dieser Entwicklung, blieben als einzelnes Unternehmen unabhängig und nahmen auf diese Weise eine Außenseiterposition ein.

Neben Linoleum produzierten die RLB Linkrusta, ein reliefartig gemustertes, abwaschbares Tapetenmaterial, und Feltbase, einen Fußbodenbelag aus Wollfilzpappe.

Die Einwirkungen des Zweiten Weltkriegs ließen die Herstellung von Bodenbelägen zum Erliegen kommen. Die Wiederaufnahme der Produktion erwies sich in den unmittelbaren Nachkriegsjahren als schwierig, da Auflagen der Militärregierung vor allem bezüglich der Einfuhr der notwendigen Rohstoffe zu beachten waren. Die RLB fabrizierten zu dieser Zeit in ihrer Spinnerei zunächst Jutegarn und Kartoffelsäcke, bevor die eigentliche Produktion wieder anlaufen konnte.

1950 wurde der normale Stand schon beinahe wieder erreicht. Das Unternehmen etablierte sich allmählich als zweitgrößter Linoleumhersteller in der Bundesrepublik. In den 1960er Jahren versuchte man, sich neuen Entwicklungen im Bereich der Bodenbeläge zu öffnen, und stellte die Produktion zum Teil auf Material aus PVC um. Hinzu kam in den 1970er Jahren noch die Herstellung von Textilbelägen und Teppichböden. Linoleum verlor in diesen Jahren an Popularität und der Absatz ging immer weiter zurück, so dass die RLB die Produktion 1973 einstellte.

Vor dem Zweiten Weltkrieg beschäftigte das Unternehmen etwa 1000 Mitarbeiter. Durch umfangreiche Zerstörungen und die starke Einschränkung der Produktion während des Krieges fiel die Zahl der Beschäftigten bis 1945 auf nur noch 50, stieg jedoch schnell wieder an, so dass 1950 bereits 850, zum Ende des Jahrzehnts sogar 1100 Mitarbeiter im Dienst der RLB standen. Mit der Umstellung der Produktion, der Automatisierung und der zunehmenden Schwierigkeit der Auftragslage verringerte sich die Zahl der Beschäftigten allerdings zu Beginn der 1970er Jahre auf etwa 450 und sank in den folgenden Jahren auf weniger als 250. Kurz vor der Eröffnung des Konkursverfahrens hatten die RLB noch 180 Mitarbeiter.

Zum Unternehmen der RLB gehörten schon mindestens seit den zwanziger Jahren eine Zweigniederlassung in Berlin und eine Zweigfabrik in Wien. Daneben existierten weitere Geschäftsstellen und Lager in anderen deutschen Städten, nach dem Zweiten Weltkrieg auch im europäischen Ausland.

1938 erfolgte durch Vermittlung der Länderbank Wien eine Übernahme von mehreren Betrieben vor allem in Österreich im Zuge der Arisierung von Betrieben vormals jüdischer Inhaber. Der wichtigsten dieser Betriebe war die Österreichische Linoleum-, Wachstum- und Kunstlederfabriken AG mit Sitzen in Wien, Brunn und Traiskirchen, die bald unter dem Namen Wiener Linoleum- und Wachstumswerke Richard Holtkott firmierte. Des Weiteren sind die Litega Linoleum-Teppich-Gardinen AG und die Usona Werkstätten Richard Holtkott in Wien sowie die Firma Linoleum-Industrie Leopold Blum in Prag zu nennen. Die Restitution der arisierten Unternehmen fand nach dem Krieg in Vergleichs- und Wiedergutmachungsverfahren statt. Eine langjährige Verbindung und Beteiligung der RLB bestand zur Raumausstattungsfirma Poppe & Wirth AG mit Sitzen in Berlin und Köln, die Linoleum und Teppiche der RLB vertrieb. Als Verbindungen zu weiteren Firmen sind die Lucht & Mahnke GmbH, eine Tochterfirma der Poppe &

Wirth AG, und in früheren Jahren die J. Springer & Co. AG in der Schweiz zu nennen, die sich ebenfalls mit Bodenbelägen befassten.

Nach 1945 engagierten sich die RLB stärker als zuvor in der Zusammenarbeit mit den weiteren Vertretern der deutschen und europäischen Linoleumindustrie, wie sich an der aktiven Mitgliedschaft in einer Reihe von Interessenverbänden wie der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Linoleum- und Feltbase-Fabrikanten oder der Felt Base Manufacturers' Export Group ablesen lässt.

Besonders Alfred Holtkott trat durch seine Aktivitäten in diesem Bereich, etwa als Mitbegründer und stellvertretender Vorsitzender der ALFF sowie als stellvertretender Vorsitzender des Verbands Deutscher Bodenbelaghersteller, hervor. Seine fachlichen Kenntnisse brachte er auch in den Warenausschuss der Kreiswerke Bergheim, in den Vorstand der Kreissparkasse Köln und nicht zuletzt in die Vollversammlung und den Industrieausschuss der Industrie- und Handelskammer zu Köln ein. Mit dem Touring-Hotel Bristol in Köln besaß Alfred Holtkott zudem ein weiteres unternehmerisches Standbein. Seine politischen Ziele verfolgte er bis 1961 als Mitglied des Kreistages in Bergheim.

Nach dem Ausscheiden der beiden langjährigen Direktoren Alfred und Walter Holtkott aus der aktiven Geschäftsführung blieben sie dem Unternehmen noch in der Funktion eines Beirats erhalten. Als neue Geschäftsführer wurden 1976 Georgius von Merzljak und für den technischen Bereich Helmut Kaiser bestellt. Ein erneuter Aufschwung des Unternehmens blieb allerdings aus, so dass am 29. September 1978 ein Konkursverfahren unter der Leitung des Rechtsanwalts Dieter Zirpins eröffnet werden musste.